

MITTEILUNGEN SOMMER 2021

BLÜTE

**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**

UNSERE SCHULE FEIERT 40. GEBURTSTAG

Familie Uetz-Stettler SEITE 2

HEUTE

Kreativ und schöpferisch SEITE 8

Denkprinzip einer Pfingtsrose SEITE 10

8.Klass-Spiel Impressionen SEITE 14

7 Jahre Tanzunterricht SEITE 16

Die neue Homepage SEITE 19

Die 9.Klässler verabschieden sich SEITE 20

WIR BESUCHEN

Familie Zeller auf dem Demeterhof SEITE 26

Buchtipp von Kurt Zeller SEITE 32

VERÄNDERUNGEN

Wir begrüssen SEITE 34

Wir verabschieden SEITE 36

MÄRCHEN

Die blaue Rose SEITE 38

Buchtipp zum Märchen SEITE 41

VORSCHAU

Basar²¹ SEITE 42

WIR SUCHEN

Neue Lehrpersonen SEITE 43

INSERATE SEITE 44

FERIENORDNUNG SEITE 50

ADRESSEN SEITE 51

STANDORTE | KONTAKT SEITE 52

40 Jahre

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Impressum

Herausgeber

Kollegium und Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15
CH-3612 Steffisburg

Beiträge und Artikel

Die Inhalte werden von den
jeweiligen AutorInnen
selbstverantwortet

Redaktion

Gabriele Ortner, Pascaline Rubin,
Daniela Steger
info@steinerschulebo.ch

Fotos

Ti, Rt, S, 7, 10, 13-15, 20-26,
29-32, 34 Gabriele Ortner,
S. 16-18, 26, 29, 35 zVg.

Bildredaktion

Gabriele Ortner-Rosshoff
info@bilder-spektrum.ch

Korrektorat

Magdalena Reinhard
Therese Osswald

Auflage

1300 Ex.
37. Jahrgang, Nr. 155

Erscheinungsweise

Vierteljährlich Frühling, Sommer,
Herbst und Winter

Abonnementspreis

Jahresabonnement Fr. 20.-,
für Vereinsmitglieder gratis

Bankverbindung

PC 34-4839-5
IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5

Redaktionsschluss/Themen

1. September/Herbst

Inserate

Gabriele Ortner
c/o Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 121 x 180 mm Fr. 280.-

½ Seite 121 x 90 mm Fr. 150.-

¼ Seite 121 x 45 mm Fr. 80.-

Layout

Gabriele Ortner-Rosshoff
www.bilder-spektrum.ch

Druck

Copyquick Thun
www.copyquick-thun.ch



Der Druck dieser Mitteilungen
wurde von der Firma Weleda
freundlicherweise mit einer
Spende unterstützt.

„Söll's zum Ryfe cho,

muesch die schönschti Pracht verlah,

darfsch gar nüt b'halte,

muesch alls verschänke.“

So spricht der Bauer im Mittsommerspiel von Marguerite Lobeck zu seinen Kindern und zu seiner Frau.

Es ist der Johannitag, drei Tage nach dem längsten Tag des Jahres, der längsten Lichteinwirkung. Nun beginnt die Sonne schon wieder ihre absteigende Bahn, doch die grösste Wärmeeinwirkung im Juli und August steht noch bevor. Die Wochen zwischen der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche und dem Mittsommer brachte die ganze Blatt- und auch Blütenpracht hervor, welche sich jetzt im Bergfrühling und auf den Magerwiesen mit besonderem Zauber entfaltet. In den Gärten sind es die Rosen, der blühende Jasmin usw., welche sich in edler Schönheit zeigen. Die Sonnenblumen lassen noch auf sich warten – ihre Pracht werden sie sich für den Empfang der 1.Klässler am ersten Schultag aufsparen...

Gleichzeitig erleben wir aber, wie sich die reine Schönheit der weiss blühenden Kirschbäume schon längst zurückgezogen und sich in süsse schwarzrote Früchte verwandelt hat.

Am äusseren Verwandlungsprozess der Pflanzen von der Blütenpracht in die Reifung der Früchte und Samen können wir etwas lernen für unsere eigenen Entwicklungsprozesse:

Wer innere, seelische, erfahrungsgesättigte Reife und Tiefe erlangen will, muss Jugendschönheit loslassen können. Innere Herzwärmeprozesse entwickeln und Reifen heisst gleichzeitig Äusseres loslassen, weggeben, verschenken können, Platz machen für Zukünftiges – ein Motiv Johannes' des Täufers, der dem Johannitag seinen Namen gegeben hat.

Daniela Steger

Familie Uetz Stettler

Petra Uetz-Stettler, Mutter von Lia und Fynn, besuchte die Gründungsklasse unserer Schule in Spiez vor 40 Jahren!

Ihr Sohn Fynn tritt dieses Jahr in die 10. Klasse der Rudolf Steiner Schule in Ittigen über, Lia, seine ältere Schwester wird nächstes Jahr dort mit der 12. Klasse abschliessen. Wir sind bei der Familie eingeladen und dürfen sie für diese Ausgabe, mit speziellem Fokus auf ihre Steinerschulzeit als Schülerin, Elternteil und als Familie zum 40. Jubiläum unserer Schule befragen.

Weisst du Petra, warum deine Eltern die Steinerschule für dich gewählt haben?

Meine Mutter lernte die anthroposophische Pädagogik an der Sprachheilschule in Ravensburg in Deutschland kennen, und mein Vater erhielt Einblick durch zwei Dienstkollegen. Meine Eltern interessierten sich somit beide für die anthroposophische Pädagogik und gehörten zu den Gründungsmitgliedern der Schule.

Was ist dir von deiner Schulzeit in Erinnerung geblieben?

Als wir die erste Klasse im Hotel Terminus begannen, führte unser Weg noch jeden Tag durch die Reception. Dort wurden wir jeweils von der grossen Deutschen Dogge, welche den Besitzern gehörte, begrüsst. Eurythmie hatten wir in der Lobby, in welcher wir immer wieder ein paar Hotelgäste als Zuschauer hatten.

Ab der zweiten Klasse zogen wir ins Niederli, ein kleines Einfamilienhaus, und Bruno Mühlemann wurde unser Klassenlehrer. Wir waren stolz auf ihn, besonders wenn wir gemeinsam mit ihm unterwegs waren. Er war jung, trug Jeans und bikte, ging mit uns klettern, das fanden wir cool. Mit ihm machten wir grosse Schulreisen, welche man heutzutage den Kindern wohl nicht mehr zutrauen würde.

Als ich die dritte Klasse besuchte, kam auch meine Schwester Marion in die Schule, gemeinsam bewältigten wir den Schulweg mit dem Zug mit anderen Kindern, welche Jahr für Jahr immer mehr wurden.

Wir freuten uns alle, als wir die fünfte Klasse im ehemaligen Hotel Erika beginnen durften. Viele Eltern waren am Umbau beteiligt. Während der Sommerferien wurde das Schulhaus jeweils zum Hotel rückgebaut, damit die Räumlichkeiten zu Gunsten der Schule als Ferienunterkunft vermietet werden konnten. Ich erinnere mich, wie wir, als unsere Eltern putzten, auf den aufgestapelten Matratzen herumtollten.

In der siebten Klasse wurden wir im Werken von Donath Aebi unterrichtet. Das hat uns sehr beeindruckt, da sein jüngerer Bruder Rainer mit uns in die gleiche Klasse ging.

In der achten Klasse fand der Wechsel des Schuljahresbeginns von Frühling auf August statt. Das kam uns zugute, da wir längere Zeit zum Üben unseres 8.Klass-

Theaters ‚*Unsere kleine Stadt*‘ von Thornton Wilder hatten. Die Aufführungen fanden damals im Kirchgemeindehaus oder der katholischen Kirche Spiez statt, da es im Erika keine geeigneten Räumlichkeiten gab.

Besonders gerne erinnere ich mich an die Johannifeiern. Wir zogen jedes Jahr zum Johannifeuer auf die Bürg. Ebenso erinnere ich mich an die gemeinsamen Mittagessen am Walenrein mit anschliessendem Bad im See und an den Basar.

Eingeprägt hat sich auch, dass wir immer angehalten wurden, uns anständig aufzuführen, da ein besonders wachsames Auge auf uns SteinerschülerInnen geworfen werde, sei es auf dem Schulweg, im Zug oder während Schulausflügen.

Was hat zu deiner Berufswahl geführt?

Bereits in der siebten Klasse durfte ich einer Lehrerin in den Schulferien aushelfen, und mir war klar, dass ich Lehrerin werden wollte. Nach Abschluss der 11. und 12. Klasse an der RSS Ittigen besuchte ich das Lehrerseminar im Muristalden und arbeitete zwei Jahre als Assistenzlehrerin. Weitere vier Jahre arbeitete ich im Sonderschulheim Tabor in Aeschi. Durch diese Erfahrung habe ich mich lange als ‚Anwältin‘ für Kinder mit Besonderheiten gefühlt. Aufgrund meiner jetzigen Unterrichtstätigkeit hat sich dies verändert. Nun ist mir ein grosses Anliegen geworden, dass ich auch

den ‚unauffälligen‘ Schülern und Schülerinnen, die im Unterricht einfach so ‚mitlaufen‘, gerecht werden kann.

Als ich Tim kennenlernte und in Muri eine neue Einschulungsklasse gegründet wurde, wechselte ich dorthin. Er unterrichtet mittlerweile seit 19 Jahren in Muri Mathematik, Sport, Werken und Naturwissenschaft von der siebten bis zur neunten Klasse. Er wuchs in Bolligen in der Nähe der Steinerschule auf, welche von den Nachbarkindern besucht wurde. Er selber kannte sie jedoch nur von Basarbesuchen.

Wir zogen zusammen und heirateten 2003. Im Jahr 2004 kam Lia und 2006 Fynn auf die Welt.

Was hat euch dazu bewogen, eure Kinder bei uns einzuschulen?

Uns überzeugt das Konzept, dass der Unterricht aufgrund der Entwicklung der Kinder gestaltet wird und sich nicht an den Bedürfnissen orientiert, die der Staat an die öffentlichen Schulen hat.

Dieser Unterschied wurde mir zum Beispiel besonders deutlich, als am Elternabend in der dritten Klasse der Rubikon thematisiert wurde.

Dieses Wissen half mir im Umgang mit meinen Kindern und tut es immer noch während meiner jetzigen Unterrichtstätigkeit.

Wichtig war uns auch der bewegte Unterricht, dass bis und mit 10. Klasse keine Selektion stattfindet und Noten erst in der Oberstufe erteilt werden.

Als es um die Einschulung ging, besuchten wir den Kindergarten am Tag der offenen Türe und wir entschieden uns dafür. Am darauffolgenden Basar beeindruckte uns, wie sich Lia sehr selbstständig durchs Schulhaus bewegte, wie sie mit Kindern verschiedener Klassen in Kontakt trat und begrüsst wurde. Die Selbstverständlichkeit beeindruckte uns. Somit war für uns klar, dass Lia hier weiterhin die Schule besuchen würde.

Ihr habt euch in der Schule engagiert, wo und warum?

Petra: Ich war seit Eintritt Lias in den Kindergarten im Elternrat und leitete diesen später bis zu ihrem Übertritt nach Ittigen. Weiter organisierte ich den Ostermarkt auf dem Rathausplatz in Thun, das Willkommenscafé am ersten Schulmorgen und den Rundgang für neue Eltern an der Schule. Am Basar hatte ich die Saalverantwortung. Dazu gehörten auch die Dekorationen und das Einteilen der Eltern an den Ständen.

Tim: Aufgrund meiner Erfahrung als Sport- und Werklehrer war ich im OK des Sponsorenlaufs und habe daraufhin die Organisation der Planung und den Bau der Kletterwand auf dem Pausenplatz übernommen. Die Elternabende besuchten wir

abwechslungsweise. Es war uns beiden ein Anliegen, die Schule zu unterstützen. Auch wenn dies viel Zeit in Anspruch nahm, konnten wir erleben, dass wir in dieser Zeit wertvolle Begegnungen mit anderen Eltern hatten.

Nimmst du nun ganz Abschied von der Schule?

Nicht ganz, ich werde sicher weiterhin regelmässig durch die beiden Kinder Amélie und Elyn meiner (leider zu früh verstorbenen) Schwester Marion in die Schule kommen. Eventuell werde ich am Basar den Fischstand weiterführen.

Auch bei euch, Lia und Fynn, steht ein Umbruch an: Lia, du bist bereits vor fast zwei Jahren nach Ittigen in die 10. Klasse gegangen, wie hast du den Übertritt erlebt?

Lia: Ich kann mich gut an den letzten Schultag auf der Bühne erinnern, da dieser sehr emotional war. Gleichzeitig freute ich mich sehr, da ich wusste, wo ich hingehöre. Ich finde den Übertritt nach der neunten Klasse gut: Steffisburg erlebte ich als grosse Familie, und der Schritt nach Ittigen war gross. Dadurch dass wir schon nach der 9. Klasse nach Ittigen wechselten, hatte ich mehr Zeit, die Schule in Ittigen kennenzulernen. Gerade als Vorbereitung für die 11. Klasse, welche sehr streng und anspruchsvoll ist, war das von Vorteil. Das kam mir zugute. Zum Glück werden wir von den älteren

Schülern unterstützt. Ich habe mich schnell eingelebt und nehme wahr, dass wir als selbstverantwortlich Lernende behandelt werden, da es unsere Wahl ist, diese drei Schuljahre zu absolvieren.

Fynn: Jonas Amrein und Frau Demenga, die beide in Ittigen unterrichten und zu uns gekommen sind, um uns die Schule vorzustellen, äusserten klar: „*Ihr entscheidet, wie es weitergeht*“. Das habe ich sehr geschätzt, denn mir wurde erst in der sechsten und siebten Klasse klar, dass ich für mich lerne. Ich freue mich sehr auf Ittigen und auf die neuen Lehrpersonen. Innerhalb von drei Stunden, nach Bekanntgabe der Klasseneinteilung, war ein Klassenchat installiert und wir kennen uns schon ein wenig. Noch schöner wäre es gewesen, wir hätten in Ittigen ‚schnuppern‘ können.

Habt ihr schon eine Berufswahl getroffen?

Lia: Wir haben beide ein positives Bild vom Lehrersein von unseren Eltern mitbekommen. Ich würde gerne Lehrerin werden.

Finn: Ich konnte den Stoff immer rasch auffassen und helfe gerne im Unterricht jemandem weiter. Im Ideenbüro der neu-entenen Klasse wählte ich die Nachhilfe aus. So konnte ich in der Gruppe sein, die jüngeren SchülerInnen Hilfe bei Hausaufgaben und Schulstoff erteilt. Das war eine schöne und interessante Aufgabe.

Zurzeit interessiere ich mich für eine Ausbildung Richtung Medizin oder Pädagogik.

Herzlichen Dank, dass ihr euch so viel Zeit für dieses Gespräch genommen habt. Gibt es noch etwas, das du Petra, als langjährige Schulmutter der Schule für die Zukunft auf den Weg geben möchtest?

Petra: Was mich auch in meinem Schulalltag beschäftigt, ist die Frage, wie es der Schule gelingen kann, konkrete Anforderungen an die sozialen Regeln untereinander zu formulieren, die für alle Beteiligten gelten (SchülerInnen, Eltern und Kollegiumsmitglieder) und gemeinsam an diesen zu arbeiten, damit sie wirksam umgesetzt werden können. Ich bin überzeugt, dass deren Umsetzung besser gelingen kann, sobald diese institutionalisiert sind.

Ein anderer Wunsch nach mehr Klarheit in der Organisation der Schule ist mit der offenen Kommunikation nach dem Strukturwechsel, welcher diesen Frühling beschlossen wurde, bereits gut aufgegleist. Ich habe mich sehr über die Veröffentlichung des Organigramms mit der Unterteilung in Ressorts und Mandate in der letzten Mitteilungs-Ausgabe gefreut.

Weiter stelle ich fest, dass ich erst jetzt, nachdem ich als Eltern die Schulzeit meiner Kinder erleben durfte, erkannt habe, wie reichhaltig, modern und zeitgemäss diese Pädagogik ist. Immer mehr Forschungser-

gebnisse bestätigen dies. Wie kann man das besser verständlich machen und diese Pädagogik in die ‚heutige Zeit‘ übersetzen, und zwar für bestehende sowie für interessierte Eltern?

Zu guter Letzt möchte ich mich herzlich bedanken: Danke für all die unbezahlbaren Schätze, welche unsere Kinder von Euch geschenkt bekommen haben!

Danke für all die schönen Erlebnisse, die reichhaltigen und nachhaltig wirkenden Momente und Euer unermüdliches Engagement.

Immer wieder wurden wir auf verschiedenen Ebenen bestätigt, dass wir mit unserer Entscheid für die Rudolf Steiner Schule richtig lagen.

Das Gespräch führten Gabriele Ortner und Pascaline Rubin



Kreativ und schöpferisch

Die Kinder durften in meiner Klasse während der vierwöchigen Tierkunde-Epoche als Hausaufgabe ein eigenes Tierreferat schreiben. Sie konnten sich ein Tier aussuchen, sollten dann aber so schreiben, als wären sie selbst dieses Tier. Für die SchülerInnen der fünften Klasse war dies sehr erfolgreich! So entstanden sehr eindrückliche Werke.

Bevor wir mit der Tierkunde-Epoche starteten, legte ich den Eltern der fünften Klasse die Seccorell-Maltechnik für ihre Kinder ans Herz. Ich wollte den Kindern ermöglichen, mit wenig Aufwand ein fantastisches Ergebnis in ihren selbst gemalten Bildern zu erzielen.

Die Seccorell-Maltechnik bildet eine Brücke zwischen der Aquarell- und der Pastelltechnik und benötigt weder Wasser noch Fixativ. Die Farbstäbchen werden dabei über dem Malgrund am Reibeblock abgerieben und der Farbpulverrest mit dem Bürstchen ausgebürstet. Anschließend wird das Farbpulver mit den Fingern verwischt und gut einpoliert. Von hauchzart bis intensiv entstehen wunderschön sinnlich gestaltete, pastellartige Bilder. So war es uns schliesslich möglich, für jedes Kind die Seccorell Stifte zu besorgen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen:

Die Referate sind allesamt wunderschön geworden. So wurde ein Referat auf Waldorf-Ideen-Pool, einer Ideen-Fundgrube für LehrerInnen und ErzieherInnen, als beeindruckender Beitrag im Netz publiziert.

<https://www.waldorf-ideen-pool.de>

Sicher werden die Stifte in Bälde auch in unserem Schulladen zu beziehen sein.

Nadine Aeberhard-Josche,
Klassenlehrerin 5. Klasse



Ich beschreibe euch wie
ich aussehe

Ich habe einen langen, grossen und
buschigen Schwanz. Ich habe grosse Augen
um gut zu sehen und spitze Ohren
um gut zu hören.
Besonders auffällig ist mein Schwanz, er ist
fast so lang wie mein Körper.
Mein Schwanz ist 14-20 cm lang.



No meine Brüder & Swestern
überall auf der Welt leben
und wo wir nicht leben können
Ich kann zum Beispielp überhaupt nicht in
der Wälder oder in die Antarktis leben,
weil es dort keine Nüsse gibt und ich un-
bedingt Bäume brauche. Überall wo es Bäume
und Nüsse gibt wohnen auch meine
Brüder und Swestern.

Was ich besonders hübsch
an mir finde

Besonders hübsch an mir ist mein grosser
buschiger Schwanz der mir gut zum
Balancieren hilft.

Was ich gar nicht gut kann

Ich kann gar nicht gut
ohne Winterruhe leben.



Denkprinzip einer Pfingstrose

Es ist Pfingsten. Ich stehe mit der 5. Klasse kurz vor dem Pflanzenkunde Lager. Unser Klassenzimmer ist ein Gewächshaus mit Stühlen und Tischen, rund 200 Tomaten- und Basilikumpflanzen auf der Fensterbank, Bänken und Tischen warten auf Sonnenwärme, und der Verkaufstisch vor dem Schulhaus lädt ein, erste grössere Pflanzen zu beziehen. Der Garten unter den Buchen gegenüber dem Stand wächst in seiner Biodiversität üppig und wild. Hier ist die Unordnung sehr nützlich. Ein gärtnerisch geübtes Auge sieht Keimlinge von Ringelblume, Sonnenblume, Cosmea und anderen einjährigen Blütenpflanzen. Der Schulhofgarten strahlt in seiner Fülle und lockt an, in ihm zu verweilen.

Um einen Artikel für Mitteilungen zur 'Blüte' schreiben zu können, wende ich meinen Blick von dem Schulgarten in den Weltgarten: Joseph Beuys' Geburtstag jährte sich am 12. Mai 2021 zum 100. Mal. So stehen die folgenden Ausführungen in der Symbolkraft einer Pfingstrose, die auch als Zeichen tief empfundener Liebe gilt. Meine Aussagen stütze ich auf eigene Forschungsarbeiten während meiner Studienzeit im Rudolf Steiner Archiv, sowie den Aussagen des Beuysforschers Volker Harlan. (1)

Beuys hatte Sehnsucht nach Echtheit und nach wirklich Schöpferischem. Eine Grundsehnsucht, die mich in unserer aktuellen Coronasituation seit einem Jahr unaufhörlich begleitet. Beuys beantwortete vor knapp fünfzig Jahren, am 21. Oktober



1971, einen Brief von Manfred Schradi in Freiburg und schrieb: *«Sehr geehrter, lieber Herr Schradi, [...] ihre Worte haben mich tief berührt, weil Sie mir damit den Namen Rudolf Steiners zuriefen, über den ich seit meiner Kindheit immer wieder nachdenken muss, weil, wie ich weiß, gerade von ihm ein Auftrag an mich erging auf meine Weise den Menschen die Entfremdung und das Misstrauen gegenüber dem Übersinnlichen nach und nach wegzuräumen. Im politischen Denken, dem Acker, den ich täglich zu bearbeiten habe, gilt es, die Dreigliederung so schnell wie möglich Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Idee muss aus den Menschen herausgeholt werden, da sie in jedem einzelnen in verschiedenem Grade vorgebildet ist. Sie muss erstehen als die freie Leistung des Menschen selbst. Die große Leistung Steiners ist es gewesen, gar nichts «erfunden» zu haben, sondern (nur!) aus der unendlich gesteigerten Wahrnehmung heraus vorgetragen zu haben, was des Menschen höhere Sehnsucht ist, wenn er es auch noch nicht weiß.[...] Mit herzlichen Grüßen Ihr Joseph Beuys.»* (2)

Wer Beuys' Werke kennt, weiss, dass sie Ideenträger sind, assoziative Werkzeuge, die eine Kommunikation in Gang setzen wollen. Das Kunstwerk beginnt in der Intuition des Betrachters selbst. Die langstielige Baccara-Rose als Beispiel an dieser Stelle, steht in einem schmalen gläsernen Messkolben mit Skala. Auf einem Glaszylinder sind Titel und Signatur des Künstlers

eingraviert. Dieses Werk Joseph Beuys', die Rose im Messglas, wurde als Teil einer Aktion zum Vehikel künstlerischer und politischer Ideen. Für Beuys ist die Rose ein sehr einfaches und klares Beispiel und Bild dieses evolutionären Prozesses zum revolutionären Ziel, denn eine Rose ist eine Revolution in Bezug auf ihre Entstehung: Die Blüte kommt nicht ruckartig zustande, sondern nur aufgrund eines organischen Wachstumsvorganges, der so angelegt ist, dass die Blütenblätter keimhaft veranlagt sind in den grünen Blättern und aus diesen ausgebildet werden; Kelch und Blütenblätter sind umgewandelte grüne Blätter. Das Glasgefäß, in dem die Rose steht, ist im Gegensatz zur Rose ein künstlich-technischer Körper. Der enthaltene Stoff ist Wasser, das dem Gefäß durch die Rose allmählich entzogen wird, dass die Rose ernährt und dadurch der evolutionäre Prozess des Wachsens, der Veränderung vom Grün zum Rot der Blüte erst ermöglicht wird. Dieses Werk bezeichnet Beuys als „Rose für direkte Demokratie“ und versinnbildlicht den Übergang von einem starren, farblosen System in einen organischen Körper.

Entscheidend für Beuys' Arbeiten wurde, was er bei anthroposophischen Wissenschaftlern in Bezug auf die Botanik kennenlernte: vertraut mit Steiners Alchemie, die am Bild der blühenden einjährigen, zweikeimblättrigen Pflanze ablesbar ist. Die geometrische Linienstruktur der Wurzelanlage entspricht dem Sal-Prinzip, die



dynamische Metamorphose der spiralig angeordneten Blätter dem Merkur-Prinzip, die sich in Duft, Blütenstaub und Samenkörner auflösende Blüte dem Sulphur-Prinzip. Dieses Diagramm ist eine Art Universalformel für die tria principia von der Pflanze bis zur Dreigliederung des höchsten göttlichen Prinzips der christlichen Theologie – im Sinne des Angelus Silesius, der formulierte: *«Dass Gott dreieinig ist, zeigt dir ein jedes Kraut, da Schwefel, Salz, Merkur in Einem wird geschaut.»*

Wie universal Beuys selbst diese Formel einschätzt, geht aus einer Passage des

Werkstattgesprächs mit dem Thema *«Was ist Kunst?»* deutlich hervor: *«[...] dass man als Produzent also im Idealfall doch dies beides leisten müsste, dass man die Formel finden müsste, von der aus man, sagen wir einmal ganz global, das Weltproblem lösen kann, dass man die Formel gefunden hat oder sich mit ihr befasst, sich ihr annähert oder ein großes Interesse daran hat, eine solche Formel zu finden, so etwa wie vergleichsweise die einsteinsche Formel, die im physikalischen Bereich ja vieles revolutioniert hat, dass man jetzt also [...] eine Formel findet, die noch viel besser funktioniert als die einsteinsche: in Richtung auf den Menschen und seine zukünftige Entwicklung [...]»* (3)

Die Kulturrevolution gliederte Beuys in einem der Ringgespräche in der Akademie in *Vaterprinzip, Sohnprinzip, Geistprinzip*. (4) Hier ist es so: *«das Evolutionsprinzip kann nun aus dem Menschen quellen [...] Alles was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen [...]»* (5) Den Sinn und die Konsequenzen dieses Kunstbegriffs deutlich zu machen, sieht Beuys als die wesentliche Aufgabe des «Kreators» Mensch: In dem Sinne ist *«Jeder Mensch ein Künstler»* (ein viel zitierter Ausspruch von Joseph Beuys)

Ich habe mit diesem Bericht versucht, die Grundthemen der Anthroposophie in formelhafter Weise bildfüllend in der Blüte zu vereinen. Anregung hat mir hierzu die Rose von Beuys gegeben. Diese Ausführungen

dürfen als ein Pfingstprozess dastehen. Eine blühende Schule kann ich so als Ort verstehen, in der die dort wirkenden Menschen, seien es die Eltern, die Kinder, die Lehrer oder die Angehörigen, die Ehemaligen oder die stillen Begleiter, eine Substanz finden, in der jeder Einzelne im Sinne von Joseph Beuys, als Künstler aus sich heraus schaffend tätig ist, eine Transformation von einem starren, farblosen System in einen organischen Körper, in Richtung auf den Menschen und seine zukünftige Entwicklung, die also da alles revolutioniert; und dass man auf der anderen Seite die Idee ausdrücken kann, indem man mit seinen Händen tätig ist.



Anmerkungen

1. Erstmals veröffentlicht 1990 durch Dieter Koeplin im Katalog der Ausstellung «Plastische Bilder» in der Galerie der Stadt Kornwestheim, Anmerkung 23 auf Seite 31.
2. Volker Harlan: Mit Beuys Evolution denken – Dreigliederung als Weltprinzip in der Evolution von Natur, Kultur und Gesellschaft. München 2020.
3. Wie Steiner sie als Stufen der höheren Erkenntnis in seinem Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» darstellt, das Beuys auch während der Akademiezeit las.
4. Volker Harlan: Was ist Kunst – Werkstattgespräch mit Beuys. Stuttgart 2011, S. 19.
5. Johannes Stüttgen: Der ganze Riemen. Der Auftritt von Joseph Beuys als Lehrer – die Chronologie der Ereignisse an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf 1966–1972. Köln 2008, S. 353.

Nadine Aeberhard-Josche,
Klassenlehrerin 5. Klasse

8.Klass-Spiel - Impressionen



Allen SchauspielerInnen, allen Helfern, allen Besuchern herzlichen Dank für ihre Unterstützung.
Die Aufführungen wurden zu einem beeindruckenden Erlebnis! Die 8. Klasse und Justine Gölz





7 Jahre Tanzunterricht an unserer Schule

Im August 2014 wurde ich als Tanzlehrer und Tanzpädagogin an die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland gebeten und im Oktober konnten wir bereits mit den ersten Tanzunterrichtslektionen beginnen.

Das Ziel dieses Unterrichts war es, in einer Klasse, in einer Gemeinschaft, neue Wege zu gehen, bei denen die Wertschätzung, Achtung und das Verstehen des andern, im Vordergrund stehen. Tanzen ist eine Form der gewaltfreien Kommunikation, die an modernen und innovativen Schulen praktiziert wird.

Über Monate können nun die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihrem Tanzlehrer die Tanzschritte und Figuren von sieben verschiedenen Tänzen, wie Bachata, Salsa, Wienerwalzer und weiteren Standard-Latein-Tänzen lernen, und dabei auch erfahren, dass der achtungsvolle Umgang miteinander, sich selber etwas zutrauen, führen und führen lassen auch im übrigen Leben und in der Schule wesentlich und bedeutsam sind.

Mit Humor und mit viel Lebensfreude werden so einige Hürden überwunden.

Der glanzvolle Höhe- und Schlusspunkt bildet jeweils der anschliessende Frühlingball.

Äusserst bemerkenswert an dieser Schule ist es, dass die ganze Organisation und Durchführung des Balls von A bis Z, wie

Flyer entwerfen, die Deko gestalten, Apéro, und das Buffet herrichten und vieles mehr, in den Händen der Schüler und Schülerinnen liegt. Vorgängig findet für Eltern und Lehrpersonen, bei Bedarf, ein Tanzworkshop statt.



Am 27. März 2015 fand der erste grandiose Frühlingball der RSSBO statt.

Wir freuen uns besonders, dass wir trotz der besonderen Umstände auch in diesem Schuljahr mit viel Lebensmut und -freude sieben Tänze, von Bachata über Englisch Walzer gelernt, Show-Tänze einstudiert und tanzend das Leben geniessen konnten.



Am 18. Juni 2021 findet der 7. Frühlings/ Sommerball der RSSBO statt, ein würdiger Abschluss für die 9. Klasse.



Auch für mich heisst es nun bald Adieu zu sagen. Nach 45 Jahren Unterrichtstätigkeit, u.a. die letzten sieben Jahre als Tanzlehrer und Tanzpädagoge an der RSSBO, möchte ich nun in meinen verdienten Ruhestand gehen. Seit Corona ist es für uns in der Tanzbranche sehr schwer geworden, und wohin sich die Welt drehen wird, das steht in den Sternen.

An dieser Stelle möchte ich der grossen Familie Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, der Schulführung, dem Sekretariat, dem Hauswart, dem Kollegium, den Eltern und natürlich den Schülerinnen und Schülern herzlich Danke sagen, für die schönen Momente, für das Vertrauen und für die gute Zusammenarbeit.



Und mein letzter Gruss geht an die 9. Klasse: «Tashi Deleg!» (tibetischer Gruss und bedeutet) «Alles Glück dieser Erde für dich!»

Vor Redaktionsschluss der Mitteilungen hat mich ein Brief der jetzigen 8. Klasse / der zukünftigen 9. Klasse, unterschrieben von allen Schüler und Schülerinnen erreicht, mit der eindringlichen Bitte, meinen Rücktritt noch einmal zu überdenken und ihnen auch die Möglichkeit des Tanzens zu geben. Dieser Brief berührt mich sehr.

Auch die Eltern wünschen sich für ihre Kinder ein solches Tanzprojekt.

Ich werde reiflich überlegen, denn für 2022 sind bei mir schon grosse andere Projekte geplant und dann falls möglich, zusammen mit den Verantwortlichen der RSSBO die Möglichkeiten abklären.

Ngodup Suter

Tanzlehrer und Tanzpädagoge



Die neue Homepage ‚steinerschulebo.ch‘

Seit inzwischen fünf Jahren versuchen verschiedene Exponenten der Schulgemeinschaft sich damit auseinanderzusetzen, für wen und in welcher Art und Weise sich die Schule nach Aussen darstellen will und wie dies umgesetzt werden könnte.

In letzten Jahren wurde die Website immer mehr zur zentralen unverzichtbaren Kommunikationsplattform. Es wuchs das Bedürfnis, unseren Webauftritt zeitgemäss umzugestalten – visuell, inhaltlich, technisch, aber auch strukturell. Im Zentrum standen die Bedürfnisse der Zielgruppen ausserhalb der bestehenden Schulgemeinschaft. Für die Zukunft der Schule ist es zentral, dass sich neue Familien über die Website zeitgemäss angesprochen fühlen und die notwendigen Informationen rasch und übersichtlich abrufen können. Visueller Auftritt, Begriffe, Struktur und Technologie unserer alten Homepage korrelierten nicht mehr mit dem, was an unserer Schule tatsächlich lebt und heute elementar für ein zeitgemässes «Schaufenster» ist.

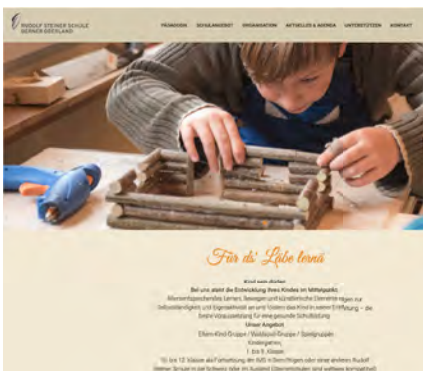
Die Website soll «gwunderig» machen und einladen unsere Schule kennenzulernen.

Unsere interne Kommunikation wird ebenfalls ausgebaut und praktikabler gemacht. So sollen unsere Arbeit und die Prozesse der Schule auf effiziente Art transparenter gemacht werden können.

Technisch wollten wir Wege gehen, die der Informationsstrategie jüngerer Generationen entgegen kommen. Es ist viel Gestaltungsraum offen für Informationsvermittlung über Bild und Film. Es gilt aber auch das Credo «weniger ist mehr». Der Stand heute ist der Beginn einer Reise, welche wir auf dieser Basis weiter optimieren und den relevanten Bedürfnissen laufend Rechnung tragen.

Wir freuen uns darüber wenn ihr euer Umfeld auf den neuen Webauftritt aufmerksam macht, es darf und soll darüber gesprochen werden.

Jasmine Stampfli und Beni Rach



Die 9.Klässler verabschieden sich

Ab Kinderstube

Unsere Gruppe, **Jan Dürig, Angelika Zihlmann, Fynn Uetz, Marlon Wirz, Noah Cappiello, Valentin Liebi und Eyana Gähwiler** besucht seit dem Kindergarten, einige auch schon seit der Kinderstube, die Rudolf Steiner Schule Steffisburg. Der Kindergarten wurde damals noch von Frau Hiller geleitet. Wir alle empfanden dies als eine schöne und angenehme Zeit. Besonders erfreuten wir uns an Ausflügen oder an besonderen Tätigkeiten wie z.B. dem Waldtag oder dem gemeinsamen Backen.

Auch Feiertage wie Fasnacht, mit dem Kochen der Essteine oder dem Dreikönigstag mit den Brötchen, in welchen man eine blaue, rote oder grüne Glasmurmelt finden konnte und somit für diesen Tag einer der drei Könige sein durfte, blieb uns in guter Erinnerung.

Wir freuen uns gemeinsam in die Steiner Schule in Ittigen gehen zu dürfen. Wie es nach der 10. Klasse weitergeht, wissen einige noch nicht genau. Aber wir sind sehr froh, dass wir uns nächstes Jahr noch nicht aus den Augen verlieren werden.



1.-4. Klasse

Wir, **Nicola Leuthold, Tim Barrot und Anouk Kofinas**, sind seit der ersten Klasse hier an der Schule und wir können uns noch sehr gut an unseren ersten Schultag erinnern. In der dritten Klasse kamen **Janina Fiala, Nora Hansen, Anouk Brandenberg, Yurii Sitenko und Niklas Peterzu** uns in die Klasse.

Wir sind eine Klasse, welche insgesamt sechs Klassenlehrerwechsel hatte, was immer etwas Abwechslung, aber auch Verwirrung gebracht hat. Die Highlights waren für uns definitiv die verschiedenen Lager. Wenn wir zurück blicken, war unsere Schulzeit schön, lehrreich, abwechslungsreich, lustig, aber manchmal auch anstrengend.

Nun sind wir in der neunten und schauen auf unsere gemeinsame Zeit zurück.



Nun folgt für uns alle auch etwas Neues: Anouk Brandenburg, Tim Barrot und Yurii Sitenko

Nicola Leuthold

ich werde im August eine Lehre als Elektroinstallateur anfangen.

werden bis zur 12. Klasse die Steiner Schule in Ittigen besuchen.

Niklas Peter

Nach der 10. Klasse in Ittigen möchte ich eine Lehre als Bauer beginnen und plane das in der französischsprachigen Schweiz zu machen.

Janina Fiala

Ich mache die 10. Klasse auf Französisch, wo ist jedoch im Moment noch unklar. Hauptsächlich will ich mich auf meine Matur konzentrieren. Was danach kommt, steht noch in den Sternen

Nora Hansen

Erstmal werde ich nach Ittigen gehen und dann schaue ich weiter. Eine Lehre würde mich interessieren, in welcher Richtung was weiss ich allerdings noch nicht.

Anouk Kofinas

Ich werde erst mal nach Ittigen gehen, wie lange weiss ich aber noch nicht. Falls ich bis zur 12. Klasse bleiben sollte, würde ich dort gerne das M-Profil wählen.



5.-9. Klasse

Guten Tag ich heisse **Aaron Brenzke** und gehe seit der 6. Klasse in die Steiner Schule Steffisburg. Meine absoluten Highlights waren die Lager, die wir unternommen haben. Ohnehin kann ich die Schule allgemein empfehlen. Meinen weiteren Weg gehe ich bis zur 12. Klasse in Ittigen, um danach in Richtung Reportage zu gehen. Es gab immer wieder einige Höhen und Tiefen, trotzdem bin ich froh, ein Teil dieser Klasse gewesen zu sein.

Ich heisse **Yannis Schraner** und bin 15 Jahre alt. Ab der 8.Klasse ging ich in die Rudolf Steiner Schule Steffisburg. Die Umstellung vom ruhigen Einzelunterricht zum Lernen in einer grossen und lebendigen Klasse war am Anfang eine recht grosse Herausforderung. Am besten gefielen mir die Lager mit der Klasse. Ich werde nach der 9. Klasse eine Lehre als Zimmermann mit Berufsmatura beginnen.

Hallo, ich bin **Lea Güdel** und kam in der 5. Klasse in die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland. Damals waren 5. und 6. Klasse eine Doppelklasse. Ich fand sehr schnell sehr gute Kollegen, kurz gesagt wir waren, und sind auch heute noch eine sehr starke Klasse. Ein einziges schönes Erlebnis habe ich eigentlich nicht, es existieren mehrere wunderschöne Erlebnisse aber besonders gut haben mir die Lager gefallen. Mein 1. Lager war das Sternkunde-Lager. Da war ich gerade ein paar Wochen in der Schule, und es war noch ein wenig schwierig, mich in der Klasse zurechtzufinden. Aber nach dieser Woche war auch ich ein Teil dieser Klasse. Auch die weiteren Lager (Wanderlager, Theaterlager und das Geschichtslager in Genf) waren richtig cool.

Ich werde nach Ende des Schuljahres in Ittigen die 10. Klasse besuchen, danach möchte ich eine Lehre machen. Auf jeden Fall habe ich in dieser Zeit viel lernen können und von vielen schönen, wie auch nicht so schönen Erlebnissen profitieren können.

Mein Name ist **Lynese Nadi**. Seit Mitte der 5. Klasse gehe ich in die Rudolf Steiner Schule Steffisburg. In dieser Zeit habe ich viel mit meiner Klasse erlebt. Ein Erlebnis ist mir noch besonders gut in Erinnerung geblieben: Zwei meiner Klassenkameraden und ich vergassen bei einer Szene unseres Achtklassspiels, wer als nächstes mit dem Text dran war. Anstatt zu überlegen, ob sie selbst dran wären, warfen sie mir vor, ich sei dran. Nach einigen peinlichen Sekunden, die sich wie Minuten anfühlten, bemerkte einer der anderen zwei, dass er an der Reihe war.

Ich fand es immer schön mit meiner Klasse älter zu werden. Ich bin sehr dankbar für die Zeit und werde diese vier Jahre immer gut in Erinnerung behalten. Ich werde in Ittigen die 10. bis 12. Klasse mit dem M-Profil machen. Sehr gerne würde ich in der Zukunft Psychologie studieren und weiter in diesem Bereich arbeiten.

Mein Name ist **Loic Berger**. Ich kam in der 6. Klasse in die Rudolf Steiner Schule Steffisburg. Ich hatte einen etwas schwierigen Start, und wurde nicht so richtig in die Klasse aufgenommen. Heute habe ich mich aber gut eingelebt und fühle mich wohl in der Klasse. Ich werde die 10. Klasse in Ittigen besuchen und anschliessend die Aufnahmeprüfung für die Schule „für Gestaltung“ machen. Mein Ziel ist eine Ausbildung oder eine Lehre zum Grafiker zu machen.

Als ich in der siebten Klasse in die jetzige Abschlussklasse der RSSBO kam, war ich sehr aufgeregt. Es war eine neue Welt für mich dennoch war ich voller Vorfreude. Es gab immer Höhen und Tiefen. Insgesamt habe ich mich immer besser in die Klasse eingelebt und bereue diese Entscheidung auf keinen Fall.

Die Höhepunkte waren eindeutig die Lager, die gemeinsamen Erlebnisse und der verstärkte Zusammenhalt. Nun ist die Zeit an der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland zu Ende. Ich werde sie vermissen, freue mich aber auch auf Ittigen, und die neuen Leute, welche ich noch kennenlernen darf.

Hannah Gonin



Zu Besuch bei Familie Zeller auf dem Demeterhof Dittlige

Andrea und Kurt Zeller bewohnen mit ihren fünf Kindern, Jasmin (2010), Nils (2012), Lars (2013), Jan, (2015) und Lia (2018) den Hof Dittlige in Längenbühl, in welchem die Grossmutter und der Vater von Kurt aufgewachsen sind.

Seit 2013 bewirtschaften sie den Hof nach den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft.

Im Jahr 2017 konnte die Familie einen weiteren Betrieb übernehmen und kam daraufhin mit der Hühnerhaltung in Kontakt. Ein Jahr später installierten sie einen mobilen Hühnerstall. 2020 erfolgte dann die Umstellung auf die biologisch-dynamische Landwirtschaft.

Zum Hof gehört das Hoflädeli mit Direktverkauf und eine Werkstatt für Land/Baummaschinen. Kurts Bruder, Jörg Zeller, ist mit seiner Dittlig-Schreinerei, Verarbeitung von Mondholz auf dem Hofareal eingemietet.



Die Grösse des Hofes beträgt 20 Hektar. Nebst dem Futteranbau für die Kühe (Heu und Grassilage) wird Ackerbau betrieben: 250 Ar Dinkel für die Direktvermarktung von Dinkelmehl und 100 Ar Futtergetreide für Hühnerfutter: Gersten/Eiweisserbsen, 14 Ar Frühkartoffeln und 70 Ar Kartoffeln. Dazu kommen 11 Ar Liebstöckel für Swiss Alpine Herbs in Därstetten, und ca. 60 Ar Gemüse für den Direktverkauf: Kürbis, Kohl, Lagergemüse, Rüebeli, Salat und Obst. Es wird Mutterkuhhaltung betrieben mit 11 Angus-Kühen und einem Stier. Wei-

ter leben zur Zeit 250 Legehennen und fünf Hähne im mobilen Hühnerstall mit drei Alpakas zum Herdenschutz. Die Alpakas warnen die Hühner mit Pfiffen, wenn sich Füchse, Luchse oder Raubvögel nähern.



Beim Rundgang begrüßen uns noch sechs Schafe und fünf Ziegen, sowie zwei Katzen auf dem Hof. Weiter entdecken wir zwischen den Obstbäumen ein grosses Tipi, welches Gäste oder Schulklassen mieten können.

Auf dem Rückweg zupfen die Kinder sogar erste zarte Rübli für uns aus, was für ein Genuss!



War euer Berufswunsch schon immer klar?

Kurt: Ich wusste bereits sehr früh, dass ich den Hof von meinem Vater übernehmen möchte. Also absolvierte ich nach der Primarschule die zwei-jährige Bauernschule, lernte dann Landwirtschaftsmechaniker und arbeitete bis 2005 zum Teil als Betriebsmechaniker auch im Ausland. Im 2005 konnte ich den Hof übernehmen, damals war es ein reiner Mutterkuhhaltungsbetrieb mit Grünland im Nebenerwerb. Ich eröffnete die mechanische Werkstatt, und, wenn ich Zeit hatte, ging ich mit meinem Vater auf den Bau.

Andrea: Als älteste Tochter von vier Kindern wuchs ich in Eschenbach / LU auf einem landwirtschaftlichen Hof mit Schweinehaltung und einem Lohnunter-

nehmen auf. Als ich Kurt kennen lernte, absolvierte ich in Seftigen das Bäuerliche Haushaltungslehrjahr. Nach diesem Jahr machte ich die Ausbildung zur Hauspflegerin und arbeitete anschliessend bei der Spitex Thun und Oberes Worblental. Jedoch war ich immer auf der Suche nach meinen Traumberuf.

Was hat euch bewogen den Hof umzustellen?

Andrea: Aufgrund meiner gesammelten Erfahrungen, wurde es mir ein grosses Anliegen ganzheitlich zu arbeiten. Dass die Umstellung auf dem Hof schrittweise vorangehen musste, war uns von Anfang an klar. Die Demeter-Landwirtschaft fordert ein Zusammenspiel von Menschen, Boden, Pflanze und Tier.

Kurt: Ich habe mich schon länger mit dem biologischen Landbau beschäftigt, daher setzten wir keinen Kunstdünger und keine synthetischen Spritzmittel ein und konnten den Betrieb auf biologische Bewirtschaftung umstellen.

Seit vielen Jahren setzen wir EM (effektive Mikroorganismen) bei der Konservierung des Futters für die Tiere ein, zur Verrottung des Mistes und der Jauche. Ebenso bei der Bodenbearbeitung, zur Stärkung der Bäume und Pflanzen und für ein gesundes Gleichgewicht der Mikroorganismen im Ökosystem.

Wir sind bestrebt, Untersaat in die Getreidefelder und Gründüngungen als Zwischensaat einzusäen. Durch die Pflanzenvielfalt mit ihrem Wurzelwerk entsteht eine Synergie im Boden, damit die Bodennährstoffe und Feuchtigkeit besser gespeichert werden und für die Pflanzen zur Verfügung stehen. Seit 2017 bearbeiten wir unsere Ackerflächen pfluglos und nutzen eine Schälfräse, um die Grünmasse der Untersaat und Gründüngungen als Rotte in den Boden einzuarbeiten. Durch diese Massnahmen wird der Humus im Boden aufgebaut, und der Boden speichert die Nährstoffe und die Feuchtigkeit somit besser im Boden.

In den vergangenen Jahren konnte ich mir viel Wissen aneignen, Erfahrungen sammeln und fühlte mich jetzt bereit den Schritt für die Umstellung auf Demeter zu machen. Durch die Umstellung auf Demeter kann ich mir ein grosses Wissen des biologisch dynamischen Landbaus aneignen. Mit dem Einsatz der verschiedenen Präparate schliesst sich der Kreislauf, und wir können feststellen, dass die Artenvielfalt auf unserem Hof von Jahr zu Jahr grösser wird.

Woher bezieht Ihr eure Produkte?

Die biodynamischen Präparate aus dem Humanushaus, das Saatgut für die Kräuter, die Gründüngung, welche aus acht verschiedenen Samensorten besteht, von Sativa und die Gemüsesetzlinge von

in Steffisburg ansässigen solidarischen Landwirtschaftsgemeinschaft Erlengut.



Wer sind eure Abnehmer?

Wir liefern an drei Bioläden: Den Oekoladen in Thun, die Gartenbauschule in Hünibach und an den Schulladen Demetrius in Steffisburg. Weiter verkaufen wir an Marktfahrer und natürlich direkt über unseren Hofladen an Privatkunden.

Das Fleisch ist im Coop als Bio Natura-Beef erhältlich.

Was macht dir an der Arbeit besonders Freude?

Kurt: Neue Erfahrungen zu sammeln und das Tüfteln: Seit einiger Zeit stellen wir selber Holzkohle her, welcher wir Pflanzenpräparate beimischen vor dem Aus-

bringen. Die Holzkohle verhält sich wie ein Schwamm, sie speichert CO₂, Feuchtigkeit und Pflanzenpräparate und gibt dies langsam an die Pflanzen wieder ab. Weiter kann ich von meiner Erfahrung als Landwirtschaftsmechaniker profitieren, z.B. im Um- oder Abändern von Maschinen, damit sie auf unseren Betrieb passen.



Wie seid ihr zur Steinerschule gekommen?

Andrea: Als Kind hatte ich eine Freundin, welche diese besuchte. Und als ich mit Jasmin, unserem ersten Kind, schwanger war, kam ich zu Franziska Stettler in die Geburtsvorbereitung und ging zu Isabelle Dieuaide in die Akupunktur. Beide hatten Kinder, die bereits die Rudolf Steiner Schule in Steffisburg besuchten, und ich wusste sofort, dass unsere Kinder dies auch tun würden. Am Tag der offenen Türen entschieden wir uns für den Eintritt in den Kindergarten. Wir sind froh, dass wir das gewagt haben, obschon der Schulweg doch mit einigem Aufwand verbunden ist.

Wie ist dieses grosse Arbeitspensum mit fünf Kindern überhaupt zu bewältigen?

Kurt: Seit 2017 haben wir Angestellte und Praktikanten auf dem Hof, und mein Vater geht uns viel zur Hand, besonders wenn es etwas in Stand zu stellen gibt. Weiter können wir auf Erntehelfer zählen. Bei der Pflanzung unserer 8'000 Liebstöckelsetzlinge haben auch die Kinder tatkräftig mitgeholfen.

Zu meinem Ausgleich gehe ich wöchentlich mit einem Freund klettern in der Kletterhalle und ab Frühling wieder am Felsen in der Natur. Als Familie gehen wir gerne wandern, unternehmen einen Ausflug oder gehen baden.

Andrea: Ich bin froh, auch im Haushalt auf Hilfe zurückgreifen zu können. Ebenso wichtig ist es uns, als Familie gemeinsam in die Ferien fahren zu können, auch wenn dies viel an Organisation erfordert. Als ich mit 30 Jahren zum ersten Mal Mutter wurde, kam ich immer mehr an meine Grenzen und lernte die Bioenergetik als Patientin kennen. Dies half mir nicht nur persönlich, sondern ich fühlte, dass ich einer langjährigen Berufung folgen wollte: Ich begann die Ausbildung dazu und führe heute eine eigene Praxis.

Zirka vier mal pro Jahr besuche ich ein zweitägiges Bioenergie Seminar. Zudem

ergab es sich vor einem Jahr, dass ich einem tiefen Wunsch folgte und anfang zu tanzen, Lateinamerikanische und Standardtänze.

Als Unterstützung haben wir ein Tagesmami für Lia und zwei liebe Seelen, die gerne unsere Kinder hüten. In dieser Zeit kann ich auftanken und dadurch meine Arbeit mit der Familie, auf dem Hof und in der Praxis mit Freude leisten.





Wie sehen eure Pläne für die Zukunft aus?

Kurt: Wir sind daran unser Sortiment mit dem Demeter Label ‚*Hahn im Glück*‘ zu erweitern. Die Richtlinien von Demeter Schweiz schreiben vor, dass gleichviele Junghähne wie Legehühner aufwachsen müssen. Die Junghähne werden zirka nach 16 Wochen als Poulet Fleisch vermarktet. Voraussichtlich ab dem nächsten Jahr halten wir anstelle der Hybrid-Hühner das Zweinutzungshuhn vom Biolandbau Deutschland und Demeter Deutschland. Diese Zucht wurde in beiden Initiativen gemeinsam aufgebaut und kommt bald in die Schweiz.



Weiter starten wir dieses Jahr mit dem geeigneten Geflügelfutteranbau, welcher gleichzeitig eine gute Vorkultur für die Kartoffeln ist.

Andrea: Wir wünschen uns, dass wir alle gesund bleiben und noch viel zusammen erleben dürfen.



<https://www.biohofdittlige.ch/>
<https://www.bioenergie-praxis.ch/>

Das Gespräch führten Pascaline Rubin und Daniela Steger

Mehr Informationen als Links unten und Büchertipps auf der rechten Seite:

<https://www.demeter.ch/>
<https://www.regenerativ.ch/>
<https://www.humusfarming.de/>
<https://www.gruenebruecke.de/>

Büchertipps von Kurt Zeller empfohlen



Landwirtschaft, Garten- und Weinbau biodynamisch

Ein umfassendes, praktisches Handbuch des biodynamischen Landbaus, Es beschreibt praxisnah und anschaulich die Grundlagen des biodynamischen Landbaus und widmet sich ausführlich dem biodynamischen Kompostieren, der Anwendung von Hornmist und Hornkiesel, der Herstellung von Baumanstrichen, Baumpasten und Wurzelbädern, von Pflanzenauszügen, Kräutertees und Dekokten. Dies alles trägt dazu bei, wertvolle Bodenorganismen zu fördern und die Fruchtbarkeit des Bodens zu verbessern, die Pflanzen zu schützen, ihr Wachstum anzuregen und für ein besseres ökologisches Gleichgewicht zu sorgen.

Spezielle Kapitel befassen sich mit Saatgut, Gründüngungen, Ackerbau sowie Gemüse-, Obst- und Weinbau.

Ein Buch mit vielen praktischen Ratschlägen, Rezepten und Anleitungen für alle, die sich für vielseitige, autonome und nachhaltige Anbaumethoden interessieren, für Landwirte, Gärtner, Obst- und Weinbauern.

Landwirtschaft, Garten- und Weinbau biodynamisch

Pierre Masson, Vincent Masson,
AT VERLAG, Fr. 39.90
ISBN: 978-3-03800-712-8



Die unsichtbare Kraft in Lebensmitteln

BIO und NICHTBIO im Vergleich

Dieses Buch gibt Ihnen mit 753 Abbildungen einen neuen Einblick in die Qualität von Lebensmitteln.

Der Gründer von Soyana hat in vielen Jahren Forschung Lebensmittel in Bio- und Nichtbio-Qualität untersucht und die Resultate jetzt in einem wunderschönen Bildband zum günstigen Preis publiziert.

Der Autor hat 1996 eigens ein Labor geschaffen, um die Lebenskraft in Lebensmitteln sichtbar zu machen. Seine Forschungen haben fantastische Resultate gebracht. Ihre universelle Sprache wird selbst von Kindern verstanden und eignet sich dazu, KonsumentInnen informiertere Entscheidungen beim Lebensmittel-Einkauf zu ermöglichen.

Der Autor wendet sich mit einem bahnbrechenden Buch an alle KonsumentInnen.

Mit einem Vorwort von Rüdiger Dalke.

Die unsichtbare Kraft in Lebensmitteln,
A W Dänzer, Verlag bewusstes Dasein,

ISBN: 978-3-905158-15-1, Fr. 29.90

Wir begrüßen Valentin Wember

Liebe Leserinnen und Leser

Mein Name ist Valentin Wember. Seit Mai 2021 darf ich an der RSSBO die sechste Klasse in Stellvertretung von Frau Osswald führen. Geplant ist, dass ich ab dem Schuljahr 2021/22 die dann siebte Klasse als Klassenlehrer weiter unterrichten werde. Dass dies überhaupt möglich ist, konnte ich nicht ahnen, denn noch im Winter 2020/21 litt ich an den Spätfolgen eines Sturzes, den ich beim Bergsteigen im australischen Regenwald erlitten habe, sodass ich es für ausgeschlossen hielt, wieder unterrichten zu können. Aber wie durch ein Wunder sind im Frühling die Folgen – bis auf wenige Ausnahmen – so weit zurückgegangen, dass ein Unterrichten doch möglich ist.

Ich war mehr als 30 Jahre lang in Deutschland Waldorflehrer aus Überzeugung und Leidenschaft, davon die meiste Zeit als Oberstufenlehrer in Stuttgart und anschließend in Tübingen, wo ich auch Klassenlehrer war.

2012 habe ich mich selbständig gemacht und die Firma Stratosverlag und Stratos-Consulting gegründet. Mein Hauptanliegen ist es gewesen, die Erziehungskunst Rudolf Steiners noch einmal gründlich zu sichten und ihre Methoden und Ziele tiefer zu verstehen. Im Zuge dieser Arbeit habe ich weltweit mehr als 100 Schulen beraten und unterstützt und tue das weiter, wenn auch inzwischen meist nur online. Auch mit Fragen der Führung und Organisation ei-

ner Waldorfschule habe ich mich intensiv auseinandergesetzt und versucht, zu helfen, wo Hilfe möglich war.

Dass ich nun noch einmal eine Klasse unterrichte, geht auf eine Anfrage von Johannes Josche zurück. Es ist ein großes Geschenk, nach einem erneuten und vertieften Studium der Erziehungskunst Rudolf Steiners und aufgrund der bisher gesammelten Erfahrung noch einmal Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten zu dürfen. Dafür bedanke ich mich von Herzen.

Valentin Wember



Michael Schaub

Kurz vor dem Ende des alten Schuljahres hat mich Peter Appenzeller angefragt, ob ich nicht in Steffisburg einen kleinen Teil des Musikunterrichts übernehmen kann. So habe ich den Weg in diese schöne Schule gefunden!

Ich heiße Michael Andreas Schaub und bin schon seit vielen Jahren als Musiklehrer tätig. Ich habe die Rudolf Steiner Schule in Basel besucht und nach dem Schulabschluss in Luzern Schulmusik, Chorleitung und Gesang studiert. Später kamen noch weitere Studien dazu.

In meinen ersten Jahren war ich als Musiklehrer in der Schule Mayenfels in Pratteln tätig, später habe ich auf die Schule am Jakobsberg in Basel gewechselt.

Als ich dann nach einigen Jahren die Steinerschule verliess, um an staatlichen Schulen zu unterrichten, bin ich trotzdem immer der Pädagogik von Rudolf Steiner treu geblieben. 27 Jahre lang habe ich meine Tätigkeit als Musiklehrer an einem Gymnasium und in der Mittelschule Basel weitergeführt.

Mit den neuen Reformen in den staatlichen Schulen und der Digitalisierung, welche immer mehr das gegenwärtige Schulleben dominiert kam für mich die Zeit, mich vom Staat zu verabschieden um wieder mehr zu meinen Wurzeln zurückzukommen.



Jetzt habe ich hier in Steffisburg mit dem Musikunterricht in der 7. - 9. Klasse begonnen und ich geniesse es sehr, mit dieser Bande von jungen Leuten arbeiten zu dürfen. Der „Steffisburger-Tag“ gehört für mich zu dem Höhepunkt meiner Arbeitswoche!

Michael Schaub

Wir verabschieden

Therese Osswald

Vor drei Jahren, an der Schwelle zur Pensionierung, übernahm Therese Osswald die damalige vierte Klasse. Als erfahrene Pädagogin, sowohl an der Staatsschule als auch an Steinerschulen, bereicherte sie mit ihrer grossen Erfahrung das Leben an unserer Schule. Sie unterrichtete nicht nur fast alle Fächer in ihrer Klasse, sie übernahm auch im Tandem mit Jasmine Stampfli die Leitung unserer wöchentlichen pädagogischen Konferenz. Insbesondere ihr Engagement für Sprachgestaltung und ihr Herzensanliegen **«Wie nehmen wir uns wahr?»** und **«Wie hören wir uns zu?»** bereicherte unsere Weiterbildung und befruchtete unsere Zusammenarbeit.

Neben ihrer intensiven und sehr vielseitigen Arbeit mit der Klasse ergriff sie gerne die Initiative, wenn es um Neuerungen und Verbesserungen des Schullebens ging. So scheute sie keinen noch so grossen Zeitaufwand, um beispielsweise unsere Schulbibliothek fast im Alleingang aufzubauen.

Schon immer wünschte sie sich, einzelne Schüler und Schülerinnen, die während einer gewissen Zeit eine besondere Unterstützung brauchen, begleiten zu können. Vielleicht ergibt sich in Zukunft die Gelegenheit, auf diese Art ihre reiche Erfahrung und ihr wunderbares Einfühlungsvermögen auch weiterhin den jungen Menschen zugute kommen zu lassen.

Von ganzem Herzen bedanken wir uns bei ihr für ihren unermüdlichen Einsatz und wünschen ihr, dass sich ihre Zukunftspläne bald realisieren lassen, und sie damit der ganzen Schulbewegung mit ihrem pädagogischen Können erhalten bleiben wird.

Arno Reichert

Christian Schlumpf

Christian Schlumpf startete bei uns am ersten März 2019 als Praktikant. Am ersten August 2020 übernahm er als Klassenlehrer die siebte Klasse.

Mit viel Herzblut und Engagement begegnete er seiner Klasse. Ihm war wichtig, dass der Unterricht nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit den Händen stattfindet.

Mit der enthusiastischen Idee, ein Wikingerboot zu bauen, setzte er ein Projekt zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Klasse an. Das Boot ist bald fertig und wir bedauern, dass wir auch Christian an neue Ufer weiterreisen lassen müssen.

Lieber Christian, wir wünschen dir für deine weitere Zukunft alles Liebe und Gute.

Monika Brandenburg

Sebastian Schneider

war 16 Jahre lang jeden Dienstag fester Bestandteil des Eurythmieunterrichtes. Er war ein sehr idealer Begleiter, weil er gerne im Hintergrund wirkte und mithalf. Das Unterrichten wäre nicht seine Sache gewesen. So verfolgte er immer aufmerksam das Unterrichtsgeschehen und sein besonderes Talent war, für jede, auch spontane Raumform- oder Rhythmusidee von mir eine kleine Melodie zu erfinden, sei sie pentatonisch für die Jüngeren oder etwas Fetziges für die Größeren. Verständnisvoll erlebte er - freute sich oder ertrug - schöne, geglückte Eurythmielectionen und auch völlig misslungene, spannungsgeladene. Er verurteilte nie. Wir gönnen ihm von Herzen, dass er jetzt einige Hundert Kilometer weniger fahren muss von Biel, weil er nur noch in Bern und Ittigen begleiten wird. Wir wünschen ihm weiterhin viel Geduld und Freude an seinem schönen Beruf.

Daniela Steger

Sophie Laurent

Seit 2009 hat Sophie Laurent engagiert den Oberstufenchor am Klavier begleitet. Diverse Musicals unter Leitung von Donath Aebi und viele 8.Klass-Spiele wurden von ihr musikalisch bereichert und unterstützt.

Auch bei unseren grossen Projekten mit der gesamten Schule wie „*Die Zauberflöte*“ und „*Die Schöpfung*“ hat Sophie Laurent tatkräftig mitgewirkt.

Für ihre treue Arbeit bedanken wir uns herzlich und wünschen Sophie Laurent für die Zukunft alles Gute!

Lilian Josche

Die blaue Rose

Ein Märchen aus China

Vor langer Zeit lebte in China ein Kaiser, der hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn war bereits verheiratet und hatte Kinder. Die Tochter aber war noch nicht vermählt, und der Kaiser wünschte sie mit einem ebenbürtigen Mann zu verheiraten, bevor er starb.

Diese Tochter war weit und breit berühmt wegen ihrer Schönheit. Sie hatte schöne braune Augen, und ihr Lachen klang wie Silberglocken. Ihre Füße waren die schmalsten, die man finden könnte. Obendrein war sie ebenso weise wie schön und sang die Lieder der grössten Künstler wie niemand sonst im Land. Aber heiraten wollte sie nicht.

Sobald bekannt wurde, der Kaiser suche einen Freier für seine Tochter, kamen viele Jünglinge in den Palast des Kaisers. Der Minister empfing sie alle, führte sie in ein Gemach und erklärte ihnen, die Tochter des Kaisers gewinne nur derjenige, der ihr eine blaue Rose bringe. Diese Bedingung habe sie selber gestellt. Die erstaunten Freier fragten sich untereinander, wo sie wohl die blaue Rose finden könnten. Die meisten verzichteten sofort. Einige versuchten es, aber gaben es sehr bald wieder auf. So blieben zuletzt nur noch drei Freier übrig.

Der eine war ein reicher Kaufmann. Er ging in den grössten Bazar und verlangte

dort eine blaue Rose. Der Händler entschuldigte sich mit vielen Verbeugungen. *„Eine blaue Rose habe ich noch niemals gehabt.“* Aber der Kaufmann befahl ihm, eine blaue Rose herbeizuschaffen, koste es, was es wolle. Der Händler versprach, sein Bestes zu tun.

Der zweite Freier war ein Krieger. Er setzte sich auf sein starkes Ross und ritt mit hundert Reitern zum Land der fünf Flüsse; dort regierte ein König, der die wertvollsten Schätze der Welt sein eigen nannte. Der mutige Krieger verlangte aus diesen Schätzen eine blaue Rose und drohte, das Land zu vernichten, wenn er sie nicht erhalte. Der König, der nicht kämpfen wollte, er war ein friedfertiger Mann, übergab dem Fremden eine kostbare Edelsteinrose; und der Freier verliess mit diesem Edelstein das fremde Land. Er ging zum Palast, wurde sofort dem Kaiser vorgeführt und erzählte ihm sein Abenteuer. Der Kaiser rief seine Tochter. *„Hier ist ein tapferer Held mit einer blauen Rose. Hat er seine Aufgabe erfüllt?“* Die Prinzessin nahm den kostbaren Stein in ihre schmalen Hände. Dann sagte sie: *„Das ist keine Rose. Das ist ein Saphir, ein Edelstein. Solche Dinge habe ich genug.“* Sie dankte dem Krieger höflich, und der Freier verliess das Schloss.

Kaum hatte der Kaufmann von der Niederlage des Kriegers gehört, ging er aufs neue zum Händler und verlangte die blaue Rose. *„Wenn du sie findest, werde*

ich dich reich und mächtig machen, denn dann bin ich der Schwiegersohn des Kaisers. Andernfalls aber töte ich dich.“ „Gib mir drei Tage Zeit“, flehte der Händler, „ich werde die blaue Rose bestimmt finden.“

Der Kaufmann gab ihm drei Tage Zeit. Der arme Händler wusste ganz genau, dass es keine blauen Rosen gab, und am dritten Tag ging er zu seiner Frau und klagte ihr sein Leid. Diese Frau nun war sehr klug. Sie liess von einem zauberkundigen Mann eine Flüssigkeit herstellen, tränkte den Stiel einer weissen Rose darin und siehe, die Rose wurde blau. Der Kaufmann eilte mit der blauen Rose in den Kaiserpalast. Wieder fragte der Kaiser seine Tochter: *„Schau, die herrliche blaue Rose! Hat dieser Freier die Aufgabe zu deiner Zufriedenheit vollbracht?“* Die Prinzessin nahm die Rose in ihre Hand, und dann sagte sie: *„Nein! Die Rose wurde künstlich gefärbt. Sie hat ihre weisse Farbe in Blau verwandelt. Wenn sich Vögel oder Schmetterlinge auf sie setzen, müssten sie sterben. Nehmt die Rose zurück.“* Der Kaufmann musste beschämt den Palast verlassen.

Der dritte Freier war ein sehr geschickter Staatsmann. Er rief den besten Künstler des Landes zu sich und sagte zu ihm: *„Schaffe mir einen Becher von feinstem Porzellan, weich in den Farben und vollendet in Form, und male darauf eine blaue Rose.“* Der Künstler arbeitete drei Monate an dem Becher und schuf das Schönste, was er je geschaffen hatte. Der Staatsmann hatte grosse Freude an dem Becher

und eilte beglückt ins Schloss. Der Kaiser liess wieder seine Tochter kommen, stellte ihr den Freier vor und fragte, ob dieser seine Sache recht gemacht habe.

Die Prinzessin nahm den Becher in ihre Hände und sprach: *„Es ist das vollendetste Kunstwerk, das ich je gesehen habe. Ich werde es aufbewahren, denn dieser Becher ist würdig, die blaue Rose dereinst aufzunehmen.“* Auch dieser Freier war enttäuscht. Doch dankte er der Prinzessin herzlich, dass sie seine Gabe angenommen hatte, und zog von dannen.

Nicht lange danach kam ein Wandersmann am Kaiserpalast vorüber. Er hatte noch nichts von der Geschichte mit der blauen Rose gehört, sondern zog seines Weges, schlug die Laute und sang die Lieder, die ihm gerade in den Kopf kamen.

Es war Abend, und da er müde war und die Sonne herrlich unterging, setzte er sich an die Mauer des kaiserlichen Gartens, spielte und sang und lauschte zwischendurch dem Quaken der Frösche und dem Murmeln des Flusses.

„Neben Weidenbäumen stehe ich und sehe, wie der Abend sinkt.

Über den Fluss kommt in mein Herz ein Liebesname, den ich noch nie gekannt.

Und aus der Wiese steigt ein Vogel auf. Hoch fliegt er über den Strom.

In seiner Silberflut seh ich ein Blau aufblitzen, wie ich es nie gesehn.“

Da hörte er hinter sich eine Pforte gehen, und eine schlanke Gestalt trat heraus. Sie führte ihn in den Schatten des Zedernbaumes, und sie wisperten und flüsterten sich unter den Sternen tausend Dinge zu, während die Nacht zerrann wie silberner Nebel. *„Sowie der Morgen kommt, werde ich zu deinem Vater gehen und um deine Hand bitten“,* sagte er. *„Ach“,* klagte die Unbekannte, *„ich bin die Tochter des Kaisers und habe die Bedingung gestellt, dass mich nur derjenige heiraten darf, der mir eine blaue Rose bringt.“* Der Wanderbursche lächelte. *„Das ist sehr einfach. Ich werde die blaue Rose finden.“*

Der Morgen kam, und er brach vom Wegrand eine weisse Rose, die brachte er in den Palast des Kaisers. *„Dieser fremde Strassensänger bringt dir das, was er unter einer blauen Rose versteht. Willst du sehen, ob sie vielleicht die richtige ist?“* sagte der Kaiser lachend.

Die Prinzessin nahm die taufrische Rose in die Hand, und ohne zu zögern, sprach sie: *„Ja, das ist die blaue Rose, die ich haben wollte.“* Alle am Hofe protestierten, denn die Rose war weiss und nicht blau. *„Ich weiss, dass diese Rose blau ist“,* sagte die Prinzessin, und freundlich fügte sie hinzu: *„Vielleicht seid ihr alle farbenblind.“* Der Kaiser beschloss, die Rose habe blau zu sein, da die Prinzessin recht

behalten sollte und keiner daran zweifeln durfte, weder die Astrologen noch die Wissenschaftler, noch ihre Schüler.

Die Prinzessin und der Strassensänger heirateten einander und lebten glücklich in einem Haus am See mit einem Garten voll weisser Rosen, die sie zeitlebens *„blau“* nannten. Der Kaiser aber war zufrieden, da er seine Tochter glücklich wusste und gerne den Liedern seines Schwiegersohnes lauschte.

Das Märchen wurde von Doris Barrot ausgewählt

Blumenmärchen aus aller Welt



ausgewählt und vierfarbig illustriert von Djamila Jaenike,

mit einführenden Texten und einem Blumen-ABC, 264 Seiten, gebunden, mit Le-sebändchen,

CHF 35.– im Shop www.mutaborverlag.ch

oder in jeder guten Buchhandlung

Die 2. überarbeitete Auflage erscheint am 1. August 2021.

ISBN 978-3-9525411-0-4

Siebzig Märchen, Sagen und Parabeln führen über Kontinente, durch Kulturen und Religionen. Sie berichten von der Sehnsucht nach sommerlichen Blüten und von hilfreichen Blumengeistern; von Schicksalsfeen auf der Blumenwiese und von der Blumenkönigin, die im Winter unter der Erde schläft. Die kurze, sinnliche Zeit der Blüte kommt in diesen Märchen ebenso zum Tragen, wie das innere und äussere Wachsen der Heldinnen und Helden auf ihrem Lebensweg.

Die Volksmärchen erzählen in ihrer blumigen Sprache von den Geheimnissen der Natur, vom Wachsen, Erblühen und von der Vergänglichkeit der Blumen und von den Samen, die in der Erde auf den nächsten Frühling warten. Das Wunder dieses Kreislaufs beschäftigt die Menschen seit jeher und so spiegelt sich der Lauf des Lebens auch in ihren Geschichten und findet Parallelen zur Entwicklung des Menschseins auf der Erde.

Wer in die Blumenmärchen eintaucht, wandelt voller Staunen in einem Zaubergarten, und wer möchte, sammelt ein paar Samen von den schönsten Blüten und streut sie in seinem Märchengarten aus.

Pascaline Rubin

Basar²¹ 6. + 7. Nov 2021 „Steine ins Rollen bringen“

Dieses Basarmotto kommt dir bekannt vor? Kein Wunder, hatten wir doch den Basar²⁰ unter diesem Motto geplant. Bekanntlich kam dann alles etwas anders, auch der Basar²⁰, der uns als Basanders! mit verschiedenen Aktionen bis heute begleitet.

Für die Planung des Basar²¹ geht das Basarkernteam frohen Mutes davon aus, dass er sich wieder von seiner festlichen Seite zeigen darf. Das Basarmotto „Steine ins Rollen bringen“ soll uns dabei weiter begleiten.

„Steine ins Rollen bringen“ welche Bilder ruft das in deinem Kopf hervor? Hast du eine gute Idee oder Kontakt zu einem Künstler oder Handwerker? Melde dich mit deinen Inspirationen oder mit deiner Idee beim Basarkernteam!

Der Basar wird getragen durch die Initiativen der Schulleitern, Freunde der Schule und Lehrerschaft. Alle Eltern sind aufgerufen, sich aktiv zu engagieren, damit so unser jährliches Schulfest zum Blühen oder eben ins Rollen kommt. Köstlichkeiten genießen, das eine oder andere Weihnachtsgeschenk besorgen, alte Bekannte und Ehemalige treffen, Freunden und Verwandten die Schule zeigen, - das alles macht unseren Basar aus. Und darauf freuen wir uns jetzt schon!

Nächste Termine

31. Juli	Anmeldeschluss für einen Stand
18. August 18 Uhr	Sitzung Basarkernteam
18. August 19 Uhr	Öffentliche Basarsitzung mit den Standverantwortlichen, Eltern und weitere Interessierte sind herzlich willkommen!
31. August	Anmeldeschluss für kulturelle Angebote
18. Oktober	Basarjobbörse öffnet
06. + 07. November	Basarwochenende

Das Basarkernteam E-Mail: basar@steinerschulebo.ch

Xaver Dürig | Leitung & Finanzen | 079 679 16 50
Reto Sahli | Verpflegung & Küche | 079 234 94 24
Urs Neuhaus | Verbindung zum Lehrerkollegium | 079 361 96 46
Gabi Ortner | Kommunikation & Kulturprogramm | 078 680 98 10
Martina Henzi | Standkoordination | 079 464 67 50
Barbara Zihlmann | Standkoordination | 033 243 28 37
Benjamin Kälin | Basarbulletin, Jobbörse & Verbindung zum Elternrat | 079 364 50 38

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

- **KindergärtnerIn**
- **Klassenlehrperson**
- **Lehrperson für Eurythmie im Kindergarten und in den Klassen 1 - 9**
als Nachfolge aufgrund von Pensionierung
- **Lehrperson mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften**
für unsere Mittel- und angehende Oberstufe
- **Lehrperson für Handarbeit**
- **Engagierte, qualifizierte Fachkräfte für den Förderbereich**

Wir wünschen uns:

- Ideen und Visionen zur Gestaltung einer zeitgemässen Schule
- Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Kollegen
- Teamgeist und Kooperationsfähigkeit
- abgeschlossene Lehrerausbildung/Berufserfahrung
- Kenntnis/Aufgeschlossenheit gegenüber der anthroposophischen Pädagogik

Wir bieten:

- eine aktive Schulgemeinschaft
- Einarbeitung durch erfahrene Mentoren
- Gehalt nach interner Gehaltsordnung
- attraktive Umgebung (Berner Oberland: am Thunersee mit Blick auf die Alpen)

**Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Mitarbeitergruppe:
info@steinerschulebo.ch**

Demetrius, der Bioladen unserer Schule



neu mit Homepage:
www.demetrius.ch

der Bioladen unserer
Schule - ein kleiner
Laden mit grossem
Sortiment!

Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihren Einkauf, Ihre Treue und die netten Begegnungen und wir freuen uns, Sie weiterhin so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Ihr Demetrius-Team

Unserem Motto bleiben wir weiterhin treu:
bio - regional - saisonal



An unseren Öffnungstagen Mo, Mi + Do, Fr bereits ab 8 Uhr geöffnet, ideal um nach Schulbeginn in Ruhe die Einkäufe zu tätigen.

Infos, Aktionen, Tipps und Bestellung: www.demetrius.ch | info@demetrius.ch
Neu sind wir auch auf Facebook!

Demetrius | vis-à-vis Schulparkplatz | Telefon: 033 438 71 00 | Mo Mi Fr 8-12.30

Unique
www.geschenke-unique.ch
Dekorative Geschenke
In unserem Online-Shop!
10% gehen an die
Steiner Schule BO
Familie Reichert



SCHRANZ GEIGENBAU

VERKAUF, REPARATUR, MIETE, ZUBEHÖR
3600 Thun · Tel. 033 223 42 39 · www.geigenbau.ch

Gesucht



Platz für Tiny House(s)

Für ein alternatives Wohnprojekt wird Platz für ein oder mehrere Tiny Houses gesucht. Raum Thun oder Richtung Bern. Wir sind ebenfalls interessiert an Mehrgenerationenprojekten (drei bis fünf Zimmer).

Kontakt: Patrick Schmed, Steffisburg
patrick.schmed@gmx.ch / Telefon 079 881 94 05

impuls plant
schreinert
baut und denkt
nachhaltig

Marcel Ruchti
Mittlere Strasse 74
3600 Thun

fon +41 33 223 25 50
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

holzimpuls.ch



Körper - Atem - Stimme

Therapie und Schulung nach der Methode der Stimmenthüllung mit Berücksichtigung der Atemkonstitution (Terlusollogie)



Regula Berger

(EMR® Methode 128)

Eidg. dipl. Apothekerin
Gesangstherapeutin,
Sängerin

Einzelunterricht/Therapie/Gruppenunterricht Singwochen/Termine auf Anfrage

Über die Stimme kann der ganze Mensch in Fluss und ins Gleichgewicht gebracht werden, Selbstvertrauen und Ausdruckskraft gewinnen und gesundheitlich Stabilisierung erfahren.

Körperliche und seelische Beschwerden hängen oft zusammen und können über Töne, Elemente der anthroposophischen Musiktherapie und die Atmung gezielt bearbeitet werden.

Brauereiweg 6 | 3612 Steffisburg | 033 438 11 13 | 079 232 46 02 | r.berger@kalliope.ch



Freude am Leben

Bauen für morgen

Frutiger

frutiger.com



BRANDENBERG BILDHAUERWERKSTATT

GRABMALE
NATURSTEINARBEITEN
RESTAURIERUNG AM HISTORISCHEN BAU

ALTE BERNSTRASSE 173
3613 STEFFISBURG

T 033 438 00 22
www.jonasbrandenberg.ch



**Der
FRÜHLINGSVERKAUF
IN DER ARTHA SAMEN GÄRTNEREI
ist eröffnet
auf der Schwand, 3110 Münsingen**

Ab sofort finden sie bei uns eine grosse Auswahl an
Bio Demeter Gemüse-, Kräuter-, Blumen- und Tomatensetzlingen,
Rhabarbern, Wildstauden, Wildsträucher, Wildrosen,
Sämereien und Bio-Erde

Selbstbedienung ist jederzeit möglich

Beratung Mo - Fr 8.00-17.00 Uhr





SCHLOSSAPOTHEKE
THUN

OBERE HAUPTGASSE 33
3600 THUN
T 033 222 45 51
SCHLOSS-APOTHEKE.CH

ZYBACH
HOLZTECHNIK
Creativ

Schreinerei
Innenausbau
Fensterfabrikation

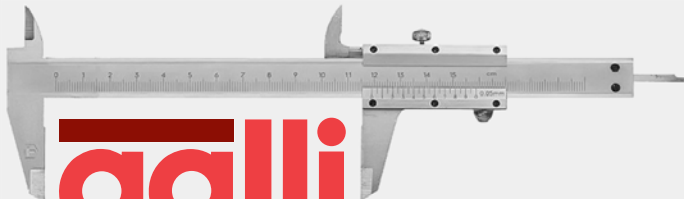
Zybach Holztechnik AG | Kreuzweg 117 C | 3614 Unterlangenegg | Tel. 033 453 13 62 | www.zybach-holztechnik.ch




ERNST RIESEN AG
Schreinerei Innenausbau

Frutigenstrasse 55A Tel. 033 336 90 66
3604 Thun Fax 033 336 36 26
www.riesen-ag.ch stutz@riesen-ag.ch

- Möbel nach Mass
- Neu- und Umbauten
- Prompter Reparaturservice
- Innenausbau
- Holz- und Kunststoff-Fenster
- Haus- und Zimmertüren

galli Metallbau

Massenarbeit in Stahl und Metall
Galli Metallbau AG, Steffisburg, 033 439 01 10, info@gallimetallbau.ch, gallimetallbau.ch

HBR

ARCHITEKTEN

Krankenhausstrasse 24 | 3600 Thun
033 225 20 60 | www.hbrarchitekten.ch



H. MEYER

Zimmerei und Chaletbau AG

Entschwil 86, 3755 Horboden
Tel. 033 684 14 71, meyerzimmereiag@bluewin.ch

- Zimmerarbeiten aller Art
- Umbauten und Renovationen
- Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung



Gurnigelweg 18 | 3612 Steffisburg | 033 437 63 76 | www.daehler-thun.ch

planen, gestalten, bauen und
pflegen in und mit der Natur

- Biologische Gartenpflege
- Gartenbau und naturnahe Lebensräume
- Bepflanzungen und Gartengestaltungen
- Gärten für das Leben (Geomantie)



Aeschlimann's Lebensgärten

Adrian Aeschlimann
Riggisbergstrasse 30
3155 Helgisried
079 815 20 38
info@lebensgaerten.ch
www.lebensgaerten.ch

Schuljahr 2021/2022

Schuljahr 2021/2022 **Beginn neues Schuljahr: Montag, 16. August 2021**

Herbstferien:	Sa 25. September	bis	Sa 16. Oktober 2021	DIN 39 - 41
Weihnachtsferien:	Fr 24. Dezember	bis	Sa 09. Januar 2022	DIN 52 - 01
Sportwoche:	Sa 19. Februar	bis	Sa 26. Februar 2022	DIN 08
Frühlingsferien:	Sa 02. April	bis	Sa 23. April 2022	DIN 14 - 16*
*ausser 9. Klasse: 1 Woche Waldpraktikum				
Sommerferien:	Sa 02. Juli	bis	Sa 13. August 2022	DIN 27 - 32

Zusätzliche obligatorische Schulanlässe für alle Klassen:

- *Basar²¹ Sa. 6. + So 7. Nov 2021

*Die Daten gelten unter der Voraussetzung, dass die Anlässe durchgeführt werden können.
Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage.

Der Beschluss über weitere schulfreie und schulpflichtige Tage wird in der Pädagogischen Konferenz Anfang des aktuellen Schuljahres gefällt.



Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

Vereinigung, Vereinsvorstand

Co Vorsitz	076 388 13 14 079 246 58 29	Justine Gözl, Natalie Wacker
Pädagogik	076 388 13 14	Justine Gözl
Personal	076 388 13 14 078 824 31 79	Natalie Wacker Andreas Schneider
Verwaltung/Betrieb	079 261 95 77 079 656 77 87	Monika Brandenburg Marcel Ruchti
Kommunikation	079 503 24 70 079 679 16 50 033 335 32 04	Jasmine Stampfli Xaver Dürig

Sekretariat Mo - Fr 7.30 - 12.15 Uhr	033 438 07 17	Pascaline Rubin
Telefonzeiten: 7.30-8.30 und 11.30-12.15	oder nach Vereinbarung	
Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
Hauswart	079 790 84 08	Urban Schnidrig
Förderunterricht	033 336 82 27	Beatrice Giger
Heileurythmie	079 949 75 74 033 654 53 50	Ernst Schwarzbach

Tages-Kindergarten

Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg	076 325 21 23 079 824 48 72	Lorena Gorla Anuschka Stüdle
-----------------------------------	--------------------------------	---------------------------------

Spielgruppen/ Waldspielgruppen

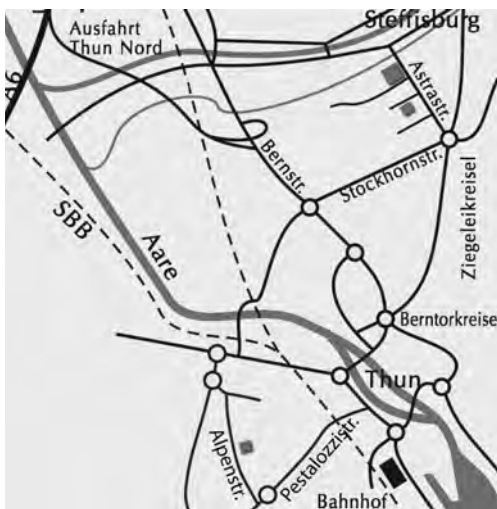
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner
-------------------------------	---------------	----------------

Vereinigung

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland,

Postkonto 34-4839-5,

IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5



SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg
 Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18
www.steinerschulebo.ch | info@steinerschulebo.ch

TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN

- ROSENHOF** Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg
- KINDERSTUBE** Asternweg 1, 3612 Steffisburg

WALDSPIELGRUPPE

- WURZELKINDER** Brändlisberg, 3612 Steffisburg

Beitrittserklärung Vereinigung Anmeldung Abonnement Mitteilungen

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland
(download auf unserer Homepage: www.steinerschulebo.ch/organisation/)

Artikel 1 Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

2 Der Verein ist Träger der Privatschulbewilligung gemäss Schulgesetzgebung des Kantons Bern. Er verfolgt keinen Erwerbszweck und ist politisch und konfessionell neutral.

Artikel 2 Zweck

1 Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt, die ideellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine private Bildungsstätte auf der Grundlage der Pädagogik und des Menschenbildes Rudolf Steiners zu erhalten und auszubauen.

**1'000 Steiner Schulen weltweit,
eine davon ist ganz in ihrer Nähe!**



Ich unterstütze die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft

- Fördermitglied einzeln, inkl. Jahresabo Mitteilungen Fr. 50.- pro Jahr
- Fördermitglied doppel, inkl. Jahresabo Mitteilungen (2 Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Jahresabo Fr. 20.-
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Digital per Link.

Name Vorname

Name Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

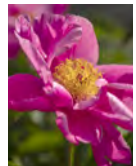
e-mail

Datum Unterschrift

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!



**RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND**



Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15

3612 Steffisburg